

Evangelisch-reformierte Landeskirche  
des Kantons Zürich

Kirchensynode

Hirschengraben 50  
Postfach  
8024 Zürich  
Tel. 044 258 91 11

parlamentsdienst@zhref.ch  
www.zhref.ch

**Kirchensynode**

Protokollauszug

27. Juni 2023

Beschluss KS 2023-25; Geschäft-/Dossier:  
2022-320; Aktenplan: 1.12.2  
IDG-Status: öffentlich  
Publikation: Dispositiv

---

## Jahresbericht 2022 der Landeskirche

---

### Antrag

(Der Jahresbericht liegt als separates Dokument vor.)

### Debatte

Der Jahresbericht 2022 wird in der gewohnten Weise beraten. Zuerst wird eine Eintretensdebatte inklusive der Stellungnahmen der GPK geführt, bei der die Synodalen Gelegenheit haben, sich zum Jahresbericht als Ganzes zu äussern. Anträge auf Nichteintreten oder Rückweisung können nicht gestellt werden, da Eintreten beim Jahresbericht gemäss Geschäftsordnung obligatorisch ist. Anschliessend folgt die Detailberatung, die nach den Abschnitten im Bericht des Kirchenrats gegliedert wird. Die GPK hat «Zustimmung einstimmig» beschlossen. Am Schluss wird über die Anträge abgestimmt. Die Synodalen sind mit diesem Vorgehen einverstanden. Es beginnt die Eintretensdebatte. Für die GPK spricht deren Präsidentin Brigitte Henggeler.

Brigitte *Henggeler*, Schleinikon: Die GPK hat sich den Jahresbericht von Christian Schenk von der Abteilung für Kommunikation vorstellen lassen und ihn dann an ihrer Sitzung vom 13. Juni 2023 besprochen. Wichtig waren dabei die Erkenntnisse aus dem Studium des Jahresreportings der GKD, aus den Antworten auf die daraus erfolgten Fragen, aus den Gesprächen mit den Abteilungsleitenden der GKD sowie aus den Hearings mit den Kirchenrätinnen, den Kirchenräten und dem Kirchenratsschreiber. Der Jahresbericht zeigt eine schöne Auswahl der geleisteten Arbeit in der ganzen Landeskirche und damit meinen wir auch die Kirchengemeinden. Gut dargestellt ist, dass die Kirche nicht nur über gesellschaftsrelevante Themen redet, sondern auch handelt, wie die Berichte über Hochzeit für alle und zum Grünen Güggel zeigen. Die vielfältige Darstellungsweise, mit Hinweisen und Blogbeiträgen ergänzt, macht das Ganze spannend zu lesen. Besonders schön findet die GPK die vielen Bilder, welche die Menschen zeigen, die sich für die Kirche engagieren. Es sind die Menschen, die unsere Kirche letztendlich ausmachen. Carola Heller, Andreas Wildi und Marco Würigler werden einzelne Aspekte des Berichtes noch näher beleuchten. Die GPK prüfte die Arbeit des Kirchenrates. Natürlich nehmen wir zur Kenntnis, wo die Kirchenrätinnen und Kirchenräte aufgetreten sind und wo sie die Landeskirche überall vertreten haben. Vor allem aber prüfen wir, welche Aufträge an die GKD gegeben wurden, wie diese ausgeführt und begleitet wurden, ob sie zielführend sind und den Legislaturzielen entsprechen. Wir

stellen fest, dass im Berichtsjahr viel und gut gearbeitet wurde und die Legislaturziele dabei gut im Auge behalten worden sind. Dafür und für ihren Einsatz danken wir allen Beteiligten.

Wir haben auch den Jahresbericht der landeskirchlichen Rekurskommission überprüft. Im alljährlichen Gespräch erläuterte der Präsident der Rekurskommission der GPK-Präsidentin die Arbeit der Kommission. Der Bericht erklärt gut, warum es 2022 bei einigen Verfahren lange dauerte. Mittlerweile ist die Rekurskommission wieder auf Kurs mit ihrer Arbeit. Ein Dankeschön an alle Mitglieder, vor allem an die zurücktretenden, sie leisten eine wichtige und anspruchsvolle Arbeit.

Ein Dank auch an Christian Schenk und sein Team für den tollen Bericht und an alle, die dazu beitragen, dass es überhaupt so viel aus dem kirchlichen Leben zu berichten gibt. Wir empfehlen der Kirchensynode einstimmig, den Antrag anzunehmen und den Jahresbericht 2022 des Kirchenrats und der Rekurskommission zu genehmigen und wie gesetzlich vorgeschrieben dem Kantons- und Regierungsrat einzureichen.

Für den Kirchenrat spricht Kirchenratspräsident Michel Müller.

Kirchenratspräsident Michel *Müller*: «Mitglied der Landeskirche ist», so beginnt Artikel 24 KO im ersten Absatz. Der Artikel schliesst mit Absatz 2 «wer Mitglied der Landeskirche ist, ist zugleich Mitglied der Kirchgemeinde am Wohnsitz». Was das bedeutet, will der Jahresbericht des Kirchenrats sichtbar machen. Weder hört das reformierte Christ-Sein an der Gemeindegrenze auf, noch ist der Blick des Kirchenrats auf die GKD beschränkt. Viel mehr geschieht in unserer Kirche, wofür wir alle dankbar sein können. Wenn es diesem Jahresbericht gelingt, zum Dank zu motivieren oder den eigenen Horizont zu erweitern, so ist ein Hauptzweck erfüllt. Ein anderer ist dann noch, der Öffentlichkeit, insbesondere dem Kantonsrat, einen Einblick in unsere kirchliche und gesamtgesellschaftlich relevante Tätigkeit zu geben. Der Kirchenrat dankt der GPK für die genaue und zugleich wohlwollende Prüfung seiner Arbeit. Nun bittet der Kirchenrat Sie, geschätzte Synodale, den Jahresbericht zur Kenntnis zu nehmen, damit wir ihn weiterreichen können.

Das Wort ist frei zum Eintreten. Das Wort wird nicht verlangt, daher beginnt die Detailberatung. Die einzelnen Kapitel werden nacheinander behandelt.

Kapitel Vorwort des Kirchenratspräsidenten

Keine Wortmeldungen.

Kapitel Verkündigung und Gottesdienst

Hier sprechen für die GPK Andreas Wildi und Marco Würigler.

Andreas *Wildi*, Zürich: Mit dem ersten Beitrag nach den einleitenden Worten des Kirchenratspräsidenten stellt der Jahresbericht 2022 die kirchliche Trauung eines lesbischen Paares ins Rampenlicht. Weniger spektakulär folgt danach das Porträt eines heterosexuellen Brautpaares. Man kann sich fragen, ob dies repräsentativ ist. Wie man bei der Statistik auf Seite 60 nachliest, sind von etwas mehr als 500 Trauungen nur drei von gleichgeschlechtlichen Paaren. Doch einerseits ist die ungewöhnlich hohe Zahl von insgesamt 519 Trauungen offenbar eine Folge der pandemiebedingten Einschränkungen in den beiden Jahren davor. Andererseits bezieht sich die bescheidene Zahl drei auf eine nur ungenau bezifferbare Minderheit, die einige verständliche Gründe dazu hätte, auf Distanz zur Kirche zu gehen. Somit greifen hier quantifizierende Argumente viel zu kurz.

Weitaus repräsentativer sind die Äusserungen der beiden Brautpaare. Diese geben nämlich zu erkennen, dass das ehrliche Bedürfnis nach einer kirchlichen Trauung definitiv nicht von der sexuellen Orientierung abhängt. Dass der Artikel «Hochzeit für alle» an prominenter Stelle im Jahresbericht erscheint, repräsentiert eine Landeskirche, die Angehörige kultureller Minderheiten als vollwertige und gleichberechtigte Mitglieder in ihre Mitte aufnimmt. Hier zeigt sich eine Landeskirche, die Partnerin eines funktionierenden Rechtsstaats ist und sich gemeinsam mit ihm auf eine Zukunft in Menschenwürde und Gerechtigkeit ausrichtet. In Zeiten, da sich in Europa ein offizielles kirchliches Oberhaupt gezielt der Homophobie bedient, um einen Aggressionskrieg entsetzlichster Art gegen die Zivilbevölkerung eines Nachbarlands zu rechtfertigen, ist dieser Bericht der Zürcher Landeskirche umso mehr ein starkes und hoffnungsvolles Zeichen. Ein Zeichen, auf das künftige Generationen mit Stolz zurückblicken werden und das zur heutigen Zeit den Direktbetroffenen in der Seele gut tut. Letzteres kann ich Ihnen persönlich versichern. Meinen herzlichen Dank dem Kirchenrat und allen an diesem Artikel Beteiligten für ihren Mut und ihr Engagement.

Marco *Würigler*, Rüslikon: In dem wieder sehr gelungenen Jahresbericht, sowohl was Outfit wie auch was Inhalt anbetrifft, ist mir ein Beitrag besonders aufgefallen, nämlich der Artikel «Gottesdienst vor und hinter der Kamera». Schon die Überschrift hat es mir angetan. Wenn man von Fernseh- oder Online-Gottesdienst spricht, assoziiert man dies meist exklusiv mit dem Geschehen vor der Kamera. Der

technische Aufwand, den es dazu braucht, wird nicht wirklich wahrgenommen oder dann für die vor Ort Anwesenden sogar als störend und/oder ablenkend empfunden.

Manche meiden daher solche Gottesdienste ganz bewusst. Dass es aber auch einen Gottesdienst hinter der Kamera gibt und dessen Beitrag ebenso wichtig ist wie das Geschehen vor der Kamera, darauf macht der Artikel im Jahresbericht aufmerksam. Da wird für einmal der Kameramann und mit ihm das ganze technische Staff gleichwertig neben die Pfarrerin und deren Mithelfende gestellt. Die Aussagen des Kameramanns Matthias Wolf sind dabei sehr aufschlussreich. Etwa jene zum Unterschied zwischen Fernseh-Gottesdienst und Film-Gottesdienst, den er treffend als «Kurzfilm mit kirchlicher Botschaft» bezeichnet. Oder zur Gottesdienstvorbereitung, bei welcher Mitglieder der Kirchgemeinde in das Vorbereitungssteam samt Kirchenmusiker einbezogen wird. Aber auch seine Überlegungen zur Kameraführung sind interessant: «Manchmal nahe an die Menschen heran und manchmal zeige ich sie von weit weg, eingebettet in ihre Umwelt.» Welch guter Ansatz für gottesdienstliche Verkündigung. In Hinwil wurde auf diese Weise der Psalm 23 filmisch erlebbar gemacht. «Gottesdienst vor und hinter der Kamera» ist ein gelungener Artikel im Jahresbericht 2022, der aufzeigt, wie unsere gottesdienstliche Botschaft durch Bild und Ton attraktiv und lebbar gemacht werden kann.

Es gibt keine weiteren Wortmeldungen.

Kapitel Diakonie und Seelsorge

Keine Wortmeldungen.

Kapitel Bildung und Spiritualität

Peter Schmid, Bäretswil: «Spirituell ist das, was die Menschen als spirituell erleben». Der Satz auf Seite 28 des Jahresberichts fasst vermutlich ziemlich gut zusammen, wie die Landeskirche tickt. Er stammt von Friederike Osthof, der Leiterin der Abteilung Lebenswelten der GKD. Friederike Osthof führt aus, was Spiritualität für sie ist: «Die Ausrichtung auf das, was mich übersteigt». Religionswissenschaftler haben letztes Jahr im Buch «Religionstrends in der Schweiz» hervorgehoben, dass immer mehr Menschen hierzulande selbst definieren, worauf sie sich ausrichten, woran sie sich halten. Spiritualität kann sich auf Gott beziehen oder auf meinen Körper, den ich pflege und feiere, sie kann einen transzendenten Bezugspunkt haben oder sich beziehen auf etwas in der Natur, das sich in den Mittelpunkt meines Lebens stellt. So wird Yoga oder das Schwitzen im Fitnesscenter spirituell, ja potenziell alles, was mich ergreift. Ich denke, die Landeskirche ist mitverantwortlich für diese Veränderung, die viele Aspekte hat. Ich nenne mal vier: 1. Statt Glaube, Liebe, Hoffnung oder Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist gibt es nun etwas Selbstgewähltes. Jesus mag zwar eine besondere Person sein, aber an ihn glauben, das ist dann nicht mehr angesagt. Es gibt so viele originelle, spirituelle Vorbilder in anderen Traditionen. 2. Kirche ist nicht mehr nötig, vielleicht noch ein passant als Impulsgeber oder Zitatenerlieferant. Die derart spirituellen Menschen vereinsamen je nachdem auch, manche verrennen sich in ihrer eigenen Welt. 3. Verschwimmt der Unterschied zwischen Transzendenz und Immanenz mehr und mehr. Gott mutiert immer mehr zur blassen Chiffre für Kontingenz, für Energie, für das, was mich übersteigt, für das Unbegreifliche. 4. Wird die Landeskirche als Institution, die für die Wertevermittlung in der Gesellschaft wichtig ist, zunehmend irrelevant.

Ich frage Sie, liebe Synodale, werte Kirchenräte, nehmen Sie diese Veränderung selbst auch wahr? Und wenn ja, was macht das mit Ihnen, was macht das mit uns? Im Satz von Friederike Osthof sehe ich ein Echo auf das Legislaturziel 1 des Kirchenrats, wo er formuliert hat «Den Menschen ‹aufs Maul schauen› (Martin Luther) bedeutet, zuerst hinhören, was sie je in ihrem Leben glauben, denken und entdecken». Einige Jahre später müssen wir erkennen, der spirituell-interessierte Teil der Bevölkerung glaubt immer weniger oder immer eigenwilliger, immer individueller. Laut dem erwähnten Buch über Religionstrends wollen vor allem Jüngere zwar spirituell, aber nicht mehr religiös sein. Sie grenzen sich von diesem Begriff ab. Zwar kann ich die spirituelle Seite meines Gegenübers an sich würdigen, wie es Friederike Osthof tut, doch ist es ungewiss, ob wir noch einen Ansatzpunkt fürs Gespräch finden. Dies scheint mir auch das Problematische zu sein an unserem Leitbegriff Lebenswelten. Lebenswelten verselbständigen sich, das Gemeinsame der Menschen tritt in den Hintergrund.

Gott muss man kennen, bevor man an ihn bewusst glauben und den Glauben als Vertrauen zu ihm leben und in Worte fassen kann. Hilft die Kirche noch, dass Menschen Gott in Jesus Christus kennenlernen? Ich formuliere bewusst spitz. Was macht die Kirche? Schafft sie Räume für spirituellen Betrieb, welchen Menschen nach ihrem Gusto entwickeln? Moderiert sie und bejaht sie und fördert sie irgendwelche Formen von Spiritualität? Oder konzentrieren wir uns darauf, dass wir vom Evangelium ausgehen, dass wir das Wort Gottes verkündigen, wie es uns geschenkt ist in der Bibel? Dass wir zum Glauben einladen und Hoffnung stiften? Wenn wir reformierte Kirche sein und bleiben wollen in Zukunft, dann kann es nur das Letzte sein, es muss Priorität haben. Ich meine nicht, dass wir die Leute einfach anpredigen, wir

wollen sie ernstnehmen und hinhören. Aber wir müssen sehen, dass wir uns von unserem Auftrag leiten lassen und im Hören auf Jesus Christus um die Fitness für das Ausrichten der guten Botschaft ringen.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Kapitel Gemeindeaufbau und Leitung

Keine Wortmeldungen.

Im gedruckten Exemplar des Jahresberichts kommt jetzt das Kapitel zur Statistik. Die Synodepräsidentin möchte nach der Reihenfolge im CMI vorgehen und daher kommt als nächstes das Kapitel Behörden und Gremien.

Keine Wortmeldungen.

Zu den Kapiteln Kirchensynode und Kirchenrat gibt es keine Wortmeldungen.

Kapitel Landeskirchlichen Rekurskommission. Das Traktandum finden die Synodalen im CMI als eigenes Traktandum. Es wird an dieser Stelle behandelt. Es gibt keine Wortmeldungen.

Kapitel Bezirkskirchenpflegen. Für die GPK spricht Carola Heller.

Carola *Heller*, Steg im Tösstal: Der Jahresbericht 2022 erscheint auch mir als transparent mit vielen gesellschaftsrelevanten Themen. Besonders gefreut hat mich der wertschätzende Beitrag über die herausfordernde Arbeit der Bezirkskirchenpflegen (BKP). Als Bezirkskirchenpflegepräsidentin des Bezirks Hinwil ist für mich der Artikel zur Situation der BKP besonders erwähnenswert. Bereits die Überschrift erklärt die Haltung der BKP, welche ihre Aufgabe wohlwollend verstehen, unabhängig und doch kritisch erfüllen möchten und sollen. Der Satzesatz des Artikels fasst eine der wichtigsten Aufgaben der Bezirkskirchenpflegen zusammen: «Sie [BKP] fördern die Vernetzung unter den Behörden des Bezirks». Zudem sind die BKP ein wichtiges Bindeglied zum Kirchenrat und zu den GKD und ihre vernetzende Aufgabe beim Zusammenspiel der Behörden auf den verschiedenen Ebenen ist enorm wertvoll. Nebst dem hohen Engagement der einzelnen Behördenmitglieder sind dafür auch die entsprechenden Kompetenzen und Schulungen notwendig und ich hoffe, dass die BKP weiterhin die entsprechende Unterstützung der GKD und des Kirchenrats erhalten werden.

Zum Schluss noch etwas, das mich schmunzeln liess: Der Blogauszug «Adam und Eva im Coop» auf Seite 39 stellt eines der Probleme der heutigen Menschheit, sich für das Richtige zu entscheiden, auf humorvolle Art dar und zeigt einmal mehr, wie nahe unsere Kirche an den gesellschaftlich relevanten Themen dran ist.

Keine weiteren Wortmeldungen

Kapitel EKS (Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz)

Keine Wortmeldungen.

Kapitel Statistischen Angaben

Peter *Schmid*, Bärenswil: Ich gehöre seit einigen Jahren der Kirchensynode an. Früher gab der Jahresbericht noch zu diskutieren. Ich versuche, einen zweiten kleinen Beitrag zu leisten. Seit einigen Jahren gibt es im Jahresbericht des Kirchenrats keine ausführliche Mitgliederstatistik mehr. Das war früher anders. Die Zahlen des statistischen Amtes des Kantons finden sich im neuen Extranet. Ich habe einen Zehnjahresvergleich gemacht. Zum ersten zum Anteil der Reformierten an der einheimischen Bevölkerung Wohnbevölkerung des Kantons. Vor zehn Jahren gehörten noch 43 % der Zürcherinnen und Zürcher mit Schweizer Bürgerrecht unserer Kirche an. Ende 2022 waren es 33,8 %, das ist minus 10 %. Von Ende 2012 bis zum Vorjahr ist die Mitgliederzahl unserer Kirche von 461'000 auf 386'000 gesunken, also minus 16 %. Unsere Kirche hat in diesen zehn Jahren so viele Mitglieder verloren durch Austritt wie in den 17 Jahren zuvor. Nein, nicht nur durch Austritt, sondern auch durch Überalterung, durch die Wanderungsbewegungen. Die Austritte haben nach der Pandemie nochmals zugenommen. 2012 traten 0,93 % der Mitglieder aus, im letzten Jahr 1,76 %, wenn ich richtig gerechnet habe, nochmals einige Hundert mehr als 2021. Diese Austrittsrate ist etwas geringer als in den Nachbarkantonen. Im Aargau sind alarmierende 3 % der Mitglieder ausgetreten.

Aber stellen wir uns vor Augen, was es bedeutet, dass jeder 60. Zürcher, der am Anfang des Jahres noch reformiert war, es am Jahresende durch eigenen Entschluss nicht mehr ist. Der niedrigen Geburtenrate seit den Siebzigerjahren hätten wir mit einer echt familienfreundlichen Kirche mehr entgegensetzen. Ich erinnere an den Art. 6 KO. Die bessere Mitgliederpflege, die vor einigen Jahren angepeilt wurde, scheint wenig zu bringen. Wir können darüber diskutieren. Ich denke aber, die Kirche kann, was die Mitgliederzahl betrifft, am ehesten etwas ausrichten, dies hat eine deutsche Studie ergeben, wenn sie die Zahl der Austritte deutlich verringert. Ich nehme auch die Mitgliederzeitung reformiert. in die Verantwortung. Als langjähriges Trägervereinsmitglied sage ich, sie tut zu wenig, um klarzumachen, was Glaube an Christus ist. Sie tut zu wenig, um zur Praxis des Glaubens einzuladen

und die attraktive reformierte Gemeinschaft vorzustellen. An der jährlichen Delegiertenversammlung des Vereins reformiert., die letzte Woche stattgefunden hat, habe ich Anträge gestellt, um dies zu ändern. Ich weiss, es ist nicht einfach, ich habe die Anträge relativ steil formuliert. Sie wurden abgelehnt. Zu denken gibt der Rückgang der Kasualien. Die Taufen haben innert zehn Jahren um 36 % abgenommen, die Konfirmationen um 35 %, die Trauungen um 44 %. Andreas Wildi hat schon darauf hingewiesen. Drei gleichgeschlechtliche Paare haben sich im zweiten Halbjahr 2022 in unserer Landeskirche trauen lassen. Diese drei sind auch in Relation zu sehen zu den 208 gleichgeschlechtlichen Paaren, die laut der Statistik des Kantons die Ehe zivil schlossen und zu den 681 Paaren, die ihre eingetragene Partnerschaft in eine Ehe umwandelten.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Die Rechnung der Landeskirche wird im nächsten Traktandum behandelt. Das letzte Kapitel lautet Jahresberichte weiterer Institutionen und ETA (das ist ein Adressverzeichnis).

Keine Wortmeldungen. Die Detailberatung ist damit abgeschlossen. Weder die GPK noch der Kirchenrat wünschen ein Schlusswort.

### **Abstimmungen**

Die Synodepräsidentin liest die Anträge 1 und 2 einzeln vor. Wird dazu jeweils kein Gegenantrag gestellt, gilt der Antrag des Kirchenrats als angenommen. Weil das Geschäft mehrere Anträge umfasst, wird mit Hilfe der Abstimmungsanlage eine Schlussabstimmung durchgeführt.

Antrag 1: «Der Jahresbericht 2022 des Kirchenrates und der Rekurskommission wird genehmigt».

Es wird kein Gegenantrag gestellt. *Antrag 1 ist genehmigt.*

Antrag 2: «Der Jahresbericht 2022 des Kirchenrates und der Rekurskommission wird im Regierungsrat zuhanden der Kenntnisnahme durch den Kantonsrat gemäss §6 Absatz 1 des Kirchengesetzes eingereicht».

Es wird kein Gegenantrag gestellt. *Antrag 2 ist genehmigt.*

Die Schlussabstimmung wird mittels Abstimmungsanlage durchgeführt. Wer dem Jahresbericht 2022 des Kirchenrats vom 24. Mai 2023 zustimmt, stimme Ja. Wer ihn ablehnt, stimme Nein oder man enthält sich.

Die Synodalen haben dem Antrag und Bericht des Kirchenrats in der Schlussabstimmung mit 105 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen bei einer Enthaltung zugestimmt.

Die Synodepräsidentin dankt für diese Zustimmungen und allen, die am Jahresbericht mitgearbeitet haben, für ihre wertvolle Arbeit. Sie schätzt die vielen verschiedenen Beiträge und möchte Nicolas Mori als Leiter der Kommunikationsabteilung und allen Schreibenden sowie auch dem Kirchenrat, der viel Zeit in einen ansprechenden Jahresbericht gesteckt hat, danken. Auch der GPK möchte sie ihren herzlichen Dank aussprechen. Nicht nur das Schreiben des Berichts, sondern auch dessen Prüfung ist mit viel Arbeit verbunden. Herzlichen Dank allen Beteiligten.

### **Die Kirchensynode beschliesst:**

1. Der Jahresbericht 2022 des Kirchenrats und der Rekurskommission wird genehmigt. Es ist kein Gegenantrag gestellt, der Antrag *ist angenommen*.
2. Der Jahresbericht 2022 des Kirchenrats und der Rekurskommission wird dem Regierungsrat zuhanden der Kenntnisnahme durch den Kantonsrat gemäss § 6 Abs. 1 des Kirchengesetzes eingereicht. Es ist kein Gegenantrag gestellt, der Antrag *ist angenommen*.
3. Die Synodalen *haben* dem Antrag und Bericht in der Schlussabstimmung mit 105 Ja-Stimmen, ohne Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung *zugestimmt*.

Für richtigen Auszug

Simone Schädler  
Präsidentin

Katja Vogel  
1. Sekretärin